Die Theatermacher
Gundelfingen

Harold und Maude

Schwarze Komödie von Colin Higgins

Programm

Kleiner Tipp am Rande: Mehr zu den Theatermachern unter www.theatermacher-gundelfingen.de

Liebe THEATER Freunde,

es ist soweit, die Theatermacher spielen wieder!

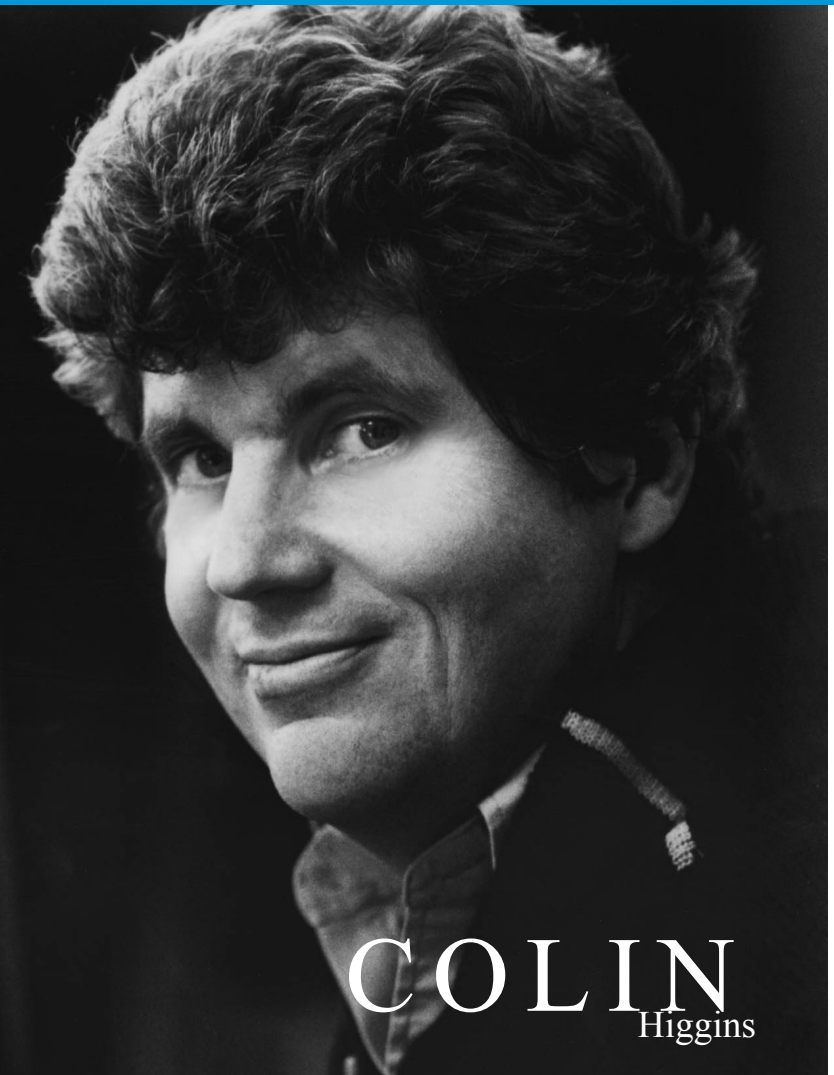
Dieses Jahr steht die schwarze Komödie „Harold & Maude“ auf dem Spielplan. Im Sommer wurden fast 20 Stücke gelesen, davon kamen drei in die engere Auswahl und letztendlich haben wir uns für „Harold & Maude“ entschieden.
Das Stück handelt vordergründig von zwei Außenseitern der Gesellschaft: Auf der einen Seite der introvertierte und überaus morbide Harold und auf der anderen Seite das extrovertierte ‘Hippie-Oldie’ Maude. Das Stück steht für Freiheit, Lebensfreude und eine wandelbare Denkweise der Individuen innerhalb einer modernen Gesellschaft.
Die Auswahl dieses Stückes hielt für uns auch einige Herausforderungen bereit, den wir uns gern gestellt haben.

Was waren das für Herausforderungen?
Im Originalstück sind 14 Rollen vorgesehen, jedoch ist die Stammbesetzung der Theatermacher wesentlich kleiner. Zusätzlich haben wir entschieden, nur Doppelbesetzungen für die stummen Rollen vorzunehmen. Dadurch wurde das Stück erstmal ein wenig umgeschrieben. Drei Rollen wurden von der Besetzungsliste gestrichen und neue Mitspieler wurden gesucht und gefunden: Sabine Pelz, Franzi Scheu und Johannes Engler sind in dieser Spielzeit zum ersten Mal dabei.
Aufgrund unseres Männermangels wurde eine Rolle weiblich besetzt: So wurde aus dem Inspektor Bernard eine Inspektorin.
Aber das ist noch nicht alles!
Das Stück besteht aus zwei Akten und aus insgesamt 20 Szenen. Jeder Szenenwechsel beinhaltet auch einen Raum- bzw. Ortswechsel - Eine Herausforderung für unsere Licht- und Tontechnik, sowie für unsere Bühnenbauer (Katharina Engler und Hans-Peter Walter).
Zusätzlich sind fast 100 Requisiten in unterschiedlichen Szenen auf der Bühne zu sehen - einige davon wurden extra für dieses Stück gebaut. Da war viel Kreativität gefragt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Spaß beim Zuschauen, so wie wir ihn beim Proben und Spielen hatten.

Für die Theatermacher

Manuela



Colin Higgins wurde am 28.07.1941 in Nouméa, Neukaledonien, Frankreich geboren. Nachdem sein Vater unmittelbar nach dem Angriff auf Pearl Harbor in die Armee eintrat, zog Higgins mit seiner Mutter nach Sydney. Später zog es ihn nach Redwood City, Californien, wo er kurz an der Stanford University studierte, bis ihn seine Leidenschaft für das Theater nach New York zog um Schauspieler zu werden. Nachdem sich der Erfolg nicht einstellte, arbeitete er kurz für die ABC Television Studios bevor er sich bei der US-Army verpflichtete und während seiner Dienstzeit in Deutschland für „Stars and Stripes“, einer Militärzeitung, arbeitete.

Nach seiner Dienstzeit bei der US-Army verbrachte er noch sechs Monate in Europa (vorwiegend in Paris) und kehrte 1965 nach Amerika an die Stanford University zurück um seinen Abschluss (Master of Fine Arts Screen Writing) zu beenden. Während seiner Studienzeit stand er immer wieder in diversen Theaterproduktionen auf der Bühne, drehte und produzierte Kurzfilme. Im Jahr 1971 schließt Higgins sein Studium mit seiner Abschlussarbeit, das Drehbuch für „Harold und Maude“, ab.

1971 verfilmte Hal Ashby das Buch mit Bud Cort als Harold und Ruth Gordon als Maude. Trotz des ausbleibenden kommerziellen Erfolgs des Films, brachte er im selben Jahr die Geschichte um Harold und Maude auch als Roman heraus. Es folgten diverse Adaptionen des Drehbuchs für das Theater unter anderem ins Französische. In Paris wurde das Stück mehr als sieben Jahre ununterbrochen gespielt. Durch den Erfolg des Theaterstücks stieg die Nachfrage nach der Verfilmung, die sich in den kommenden Jahren weltweit zu einem Kultfilm entwickeln sollte.

Zwischen 1978 und 1982 führte Higgins bei drei Hollywood-Komödien erfolgreich Regie, schrieb aber auch immer noch für diverse Theater in Amerika gesellschaftskritische Theaterstücke und engagierte sich zunehmend mit seiner „Colin Higgins Foundation“ für diverse humanitäre Projekte.

Higgins, der sein Leben lang aus seiner Homosexualität kein Geheimnis machte, starb in Beverly Hills am 05.08.1988 an Aids und wurde auf dem Valhalla Memorial Park Friedhof begraben.

HAROLD & MAUDE

Harold, ein junger Mann aus ebenso nobler wie reicher Familie, will keine rechte Freude am langweiligen Leben des gehobenen amerikanischen Bürgertums finden. Um seine allseits gewünschte Anpassung zu boykottieren, entwickelt Harold seltsame Vorlieben und Neigungen.

Von der Erziehung durch seine reiche und gedankenlose Mutter gründlich verkorkst, verwendet er seine Energie vornehmlich auf das Arrangement fingierter Selbstmordversuche und verbringt seine Freizeit am liebsten mit dem Besuch von Begräbnissen.

Hier lernt er die fast achtzigjährige Maude kennen, die gelegentlich Autos „enteignet“ und in einem Haus voller bizarrer Erinnerungsstücke am Rande der Stadt lebt.

Gegensätze ziehen sich an, und so ist es kein Wunder, dass Harold und Maude so gut zueinander passen: Er ist todessüchtig und sie liebt das Leben. Während Harold bemüht ist, die lang vermisste Aufmerksamkeit seiner Mutter durch immer neue, perfekt inszenierte Selbstmorde zu gewinnen, ist Maude damit beschäftigt, täglich das Leben durch eine neue Erfahrung zu feiern und Harold zu unbekümmerter Individualität zu ermuntern. Gemeinsam veralbern die beiden die „gute Gesellschaft“ ebenso wie die Polizei.

Harolds Mutter versucht währendessen ihren Sohn über eine Heiratsagentur mit jungen Frauen zu verkuppeln, was aber wegen der inszenierten Selbstmordversuche Harolds regelmäßig misslingt.

Je mehr Harold in das Leben von Maude eintaucht, desto mehr verändert sich sein Blick auf die Welt. Zwischen Harold und Maude entwickelt sich eine zarte Liebesbeziehung - gegen den erbitterten Widerstand ihrer Mitmenschen. Die Beziehung zwischen Harold und Maude wird schließlich so eng, dass der junge Mann sie gar um ihre Hand bittet. Doch an ihrem 80. Geburtstag macht Maude wahr, was sie schon lange angekündigt hat...

BESETZUNG

Harold Chasen	Tobias Strauß
Gräfin Mathilda Chardin, genannt Maude	Gabi Blawert
Mrs. Helen Chasen	Jutta Ringel
Marie	Franzi Scheu
Dr. Mathews	Manfred Krauß-Selinger
Pater Finnegan / Möbelpacker	Martin Ruprecht
Inspektorin Bernard	Birgit Merkel
Friedhofsgärtner / Möbelpacker	Johannes Engler
Sylvie Gazel	Sabine Pelz
Nancy Mersch	Frances Braun
Sunshine Doré	Swantje Riemer

BACKSTAGE

Regie	Manuela Weinschenk
Regie-Assistenz	Waltraud Hachmeister
Souffleuse	Sabine Neumann
Bühnenbau	Katharina Engler
	Hans-Peter Walter
Licht- & Tontechnik	Philip Rüd
	Marcin Woloszyk
	Luis Menéndez Kury
	Stefan Cahnbley
	Paul Dreßler
Öffentlichkeitsarbeit	Birgit Merkel
	Martin Ruprecht
Probenfotos	Swantje Riemer
Programm & Plakat	Tobias Strauß

Gräfin Mathilda Chardin, genannt

MAUDE

Gabriele Blawert

Harold

CHASEN

Tobias Strauß

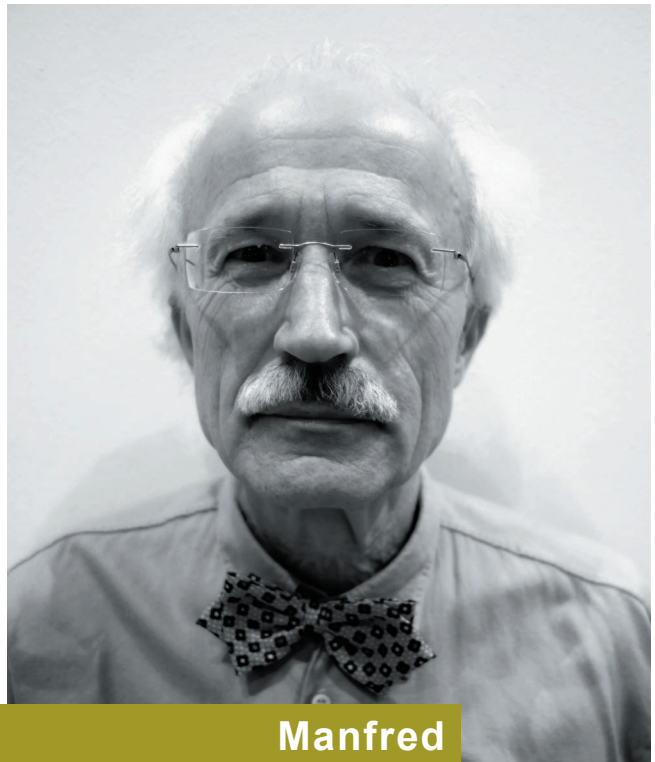
Mrs. Hellen

CHASEN

Jutta Ringel

Dr.

MATHEWS



Manfred Krauß-Selinger

Inspektorin

BERNARD

Birgit Merkel

Pater

FINNEGAN

Martin Ruprecht

MARIE

Franzi Scheu

FRIEDHOFSGÄRTNER
MÖBELPACKER

Johannes Engler

Sylvie
GAZEL

Sabine Pelz

Nancy
MERSH

Frances Braun

Sunshine
DORÉ

Swantje Riemer

KULTFILM
HAROLD & MAUDE

Der Film entstand unter der Regie von Hal Ashby im Jahre 1971.
Grundlegend entspricht die Handlung dem Theaterstück, bis auf die Schlussszene.
Nach Maudes Tod stürzt Harolds Jaguar die Klippen hinunter. Der Eindruck, dass er sich schließlich doch getötet habe, wird in der nächsten Szene entkräftet: Er steht oben auf den Felsen und spielt auf dem Banjo, das ihm Maude geschenkt hatte.
Die Filmmusik stammt von Cat Stevens und enthält mit „Don't Be Shy" und „If You Want to Sing Out, Sing Out" zwei Stücke, die speziell für den Film komponiert wurden. Letzteres zieht sich wie ein roter Faden durch den Film und gilt als „Maudes Thema".

Für die Rolle der Maude wurde eine lange Liste von verschiedenen Grande Damen der Schauspielerei in Betracht gezogen: Peggy Ashcroft, Edith Evans, Gladys Cooper, Celia Johnson, Lotte Lenya, Luise Rainer, Pola Negri, Minta Durfee, Edwige Feuillère, Elisabeth Bergner, Mildred Natwick, Mildred Dunnock, Dorothy Stickney und sogar Schriftstellerin Agatha Christie. Die Wahl fiel schließlich auf die gefeierte Schauspielerin und Autorin Ruth Gordon, die einige Jahre zuvor für ihre Rolle in „Rosemaries Baby" den Oscar gewonnen hatte.
Ähnlich wie ihre Filmfigur Maude galt auch die damals 74-jährige Gordon als unkonventionelle und energische Persönlichkeit. Für die Rolle des Harold waren Richard Dreyfuss, Bob Balaban, John Savage, John Rubinstein und auch der junge Elton John im Gespräch gewesen, ehe die Wahl auf Bud Cort fiel. Mit seiner Filmfigur hatte Cort die enge Beziehung zu einer älteren Person gemein: Cort lebte von 1970 bis zu dessen Tod im Hause des betagten Star-Komikers Groucho Marx, der ein enger Freund von ihm war.

Regisseur Hal Ashby hatte zunächst eine Sexszene zwischen Harold und Maude geplant. Die Produzenten von Paramount lehnten dies schockiert ab. Stattdessen impliziert Ashby den Sex nur im Film: Harold und Maude sind in einer Einstellung zu sehen, wie sie morgens nebeneinander im Bett liegen. Während Maude schläft, bläst Harold Seifenblasen.

Der Film fiel 1971 bei der Kritik durch. So nannte die Zeitschrift „Variety" den Film etwa eine „geschmacklose, offbeat comedy"", die den gleichen Witz aufweise „wie ein in Flammen stehendes Waisenhaus". Roger Ebert urteilte, dass der Tod potenziell witzig sein könne, aber nicht wie in Harold und Maude. Inzwischen wandelte sich jedoch die Rezeption des Filmes grundlegend. Heute gilt er als Kult-Film und wird in den führenden Film-Rankings im oberen Teil geführt.

Der Film erhielt zwei Golden-Globe-Nominierungen: Ruth Gordon in der Kategorie Beste Hauptdarstellerin und Bud Cort als Bester Hauptdarsteller in einer Komödie. Der Film gewann 1974 den Hauptpreis des Filmfestivals Semana Internacional de Cine de Valladolid. Hauptdarsteller Bud Cort wurde zudem 1973 mit dem französischen „Étoile de Cristal" als bester ausländischer Darsteller geehrt. 1997 wurde „Harold und Maude" in das National Film Registry aufgenommen. Der Film wurde ebenfalls vom American Film Institute auf Platz 9 der Besten US-amerikanischen Liebeskomödien aller Zeiten gewählt.

Zwischen Selbstzerstörung und Lebensfreude

In den vergangenen Jahren ist erfreulicherweise die Gesamtzahl der Selbsttötungen in Deutschland - orientiert an den offiziellen statistischen Zahlen - etwas zurückgegangen. Dennoch ist bei 15-20 jährigen jungen Männern in Deutschland der Tod durch die eigene Hand nach wie vor die zweithäufigste Todesursache. Selbsttötungsversuche und Suizide in jungen Jahren sind Indikatoren für dramatisch zugespitzte, scheinbare Ausweglosigkeit, für großes psychisches Leid und die Einengung auf unumkehrbare „Lösungsversuche". Meist handelt es sich um komplexe Notsituationen, die sich allerdings auch lebensbejahender verarbeiten ließen, die jedoch die Betroffenen in der aktuellen Lebenssituation total überfordert.

„Wer Suizidgedanken hat, ist verrückt …" . Viele Jugendliche kennen Suizidgedanken. Gedanken über den Tod und den Sinn des Lebens gehören im Jugendalter zum Entwicklungsprozess. Sie haben in der Regel nichts mit einer krankhaften Entwicklung zu tun.

Wenn sich verzweifelte junge Menschen ,,das Leben nehmen" wollen, können sehr unterschiedliche Beweggründe unbewusst eine Rolle spielen. Die Entwicklung oder das Ausbrechen einer psychischen Störung kann zu Suizidgedanken oder Suizidhandlungen führen. Manchmal sind diese dann sowohl für die betroffenen jungen Menschen als auch für das Umfeld schwer zu verstehen. Zu solchen ernsthaften Störungen gehören Depressionen, die auch schon im Kindesalter in ausgeprägter Form auftreten können, Schizophrene Störungen, Angst- und Zwangsstörungen. Für Angehörige und Lehrer sind die Verhaltensweisen der Schüler zunächst oft nur schwer nachvollziehbar. Störungen des Sozialverhaltens, Leistungseinbrüche, Alkohol-/ Drogenmissbrauch können die Vorstufe für eine beginnende psychische Störung sein, sowie Persönlichkeitsstörungen mit Tendenz zur Selbstverletzung und Posttraumatische Belastungsstörungen als Folge von lebensbedrohlichen Ereignissen oder langfristigen Bedrohungen der körperlichen und/oder seelischen Unversehrtheit.

Die Regel gilt: Je konkreter die Suizidgedanken sind, desto größer ist die Gefahr, desto mehr Handlungsbedarf besteht. Suizidgefährdete Kinder und Jugendliche senden in der Regel Signale aus. Sie wünschen sich, dass jemand darauf reagiert.

Hinweise für die Suizidprävention bei jungen Menschen

Alarmzeichen können sozialer Rückzug, traurige, gedrückte Stimmung, Stimmungsschwankungen, Veränderung der äußeren Erscheinung, schriftliche oder verbale suizidale Äußerungen, konkrete Handlungen zur Vorbereitung einer suizidalen Handlung und suizidandeutende Zeichnungen und Symbole sein.

Das Notsignal „Ich weiß nicht mehr weiter" oder „So kann ich nicht mehr weiterleben" sucht dringend einen Empfänger. Bei dem möglichen Empfänger, dem anderen, lösen solche Signale meistens vielschichtige Gefühle aus. Eigene Ängste, Unsicherheiten, Abwehr oder Aggressionen verhindern, dass die Signale aufgegriffen werden.

Es gibt keine allgemeingültigen Mittel oder Rezepte für den Umgang mit suizidgefährdeten Menschen, jede Krise wird individuell erlebt und durchlebt. Da es bei suizidgefährdeten jungen Menschen vor allem um Störungen in den Beziehungen geht, die Gedanken nicht unabhängig von anderen Menschen zu verstehen sind, ist „In-Beziehung-Gehen" das wichtigste und hilfreichste Mittel im Gespräch. Die eigenen Grenzen dabei zu wahren, nur begrenzte und wirklich einlösbare Beziehungs- und Hilfsangebote zu machen, ist von entscheidender Bedeutung. Auffälligem Verhalten von Kindern, die immer wieder in merkwürdige Unfälle verwickelt sind, sollte unter dem Aspekt Suizidalität mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass viele der Jugendlichen, die einen eigenen Suizidversuch unternommen haben, bereits mit suizidalem Verhalten anderer Menschen gefühlsmäßig intensiver zu tun hatten. Oft handelte es sich um Verwandte und enge Freunde, häufig sogar um Vater oder Mutter, die auf unterschiedliche Weise Suizidalität als vermeintliche Problemlösungsstrategie vorgelebt haben.

Aus der Sicht der Suizidprophylaxe und aus allgemein ethischer Sicht ist jeder Mensch, der von der Suizidabsicht eines anderen erfährt oder Zeuge von Suizidhandlungen wird, in der Pflicht und daher aufgefordert, alles ihm Mögliche zu tun, um eine Selbsttötung abzuwenden.

KURIOSE TODESFÄLLE

ca. 620 v. Chr.: Drakon, athenischer Gesetzesreformer, erstickte unter einem Berg von Mänteln und Hüten, die von dankbaren Bürgern in einem Theater auf Ägina auf ihn geworfen worden waren.

258 n. Chr.: Der Diakon Laurentius von Rom wurde bei lebendigem Leibe auf einem großen Gitterrost gegrillt. Dies geschah im Zuge der Christenverfolgung des römischen Kaisers Valerian. Der Dichter Prudentius schreibt, dass Laurentius mit den Folterknechten scherzte: „Lasst mich wenden! Auf der einen Seite bin ich jetzt durch!“ Heute ist er der Schutzpatron der Köche und der Feuerwehrleute.

1387: Karl II., König von Navarra, ließ sich zwecks Therapierung einer Krankheit jeden Abend in mit Weinbrand getränkte Tücher einwickeln. Eines Abends gelangte ein Diener versehentlich mit einer Fackel an die Bandagen, welche sofort in Flammen standen. Karl II. erlag den schweren Verbrennungen.

1478: George Plantagenet, Duke of Clarence, wurde auf eigenen Wunsch hin durch Ertränken in einem Fass Malvasierwein hingerichtet.

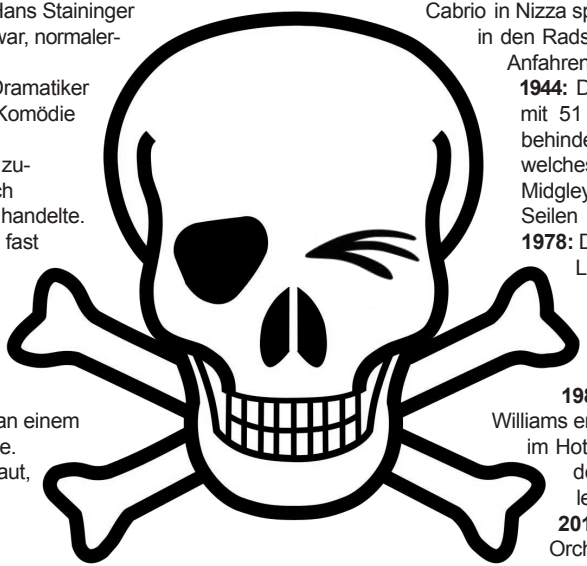
1567: Hans Stainінger, der Stadthauptmann von Braunau, brach sich das Genick, als er über seinen eigenen Bart stolperte. Hans Stainінger bewahrte den Bart, der fast anderthalb Meter lang war, normalerweise zusammengerollt in seiner Brusttasche auf.

1673: Molière, Schauspieler, Theaterdirektor und Dramatiker erlitt einen Blutsturz während einer Aufführung der Komödie „Der eingebildete Kranke“, in der er die Rolle des Protagonisten innehatte. Als Molière auf der Bühne zusammenbrach, glaubten die Zuschauer, dass es sich tatsächlich um eine Einlage innerhalb der Komödie handelte.

1685: Thomas Otway, englischer Dramatiker, wäre fast verhungert. Von einer erbettelten Guinee kaufte er sich ein Brot, woran er erstickte.

1687: Jean-Baptiste Lully, oberster Hofmusiker von Ludwig XIV., starb an Wundbrand, nachdem er sich seinen eigenen (damals noch mannshohen) Taktstock in den Fuß gerammt hatte.

1771: Adolf Friedrich, König von Schweden, starb an einem Schlaganfall, verursacht durch Verdauungsprobleme. Seine letzte Mahlzeit war Hummer, Kaviar, Sauerkraut, Räucherhering, Champagner und zum Abschluss 14 Portionen seines Lieblingsdesserts: Hetvägg.



1783: Der US-amerikanische Unabhängigkeitskämpfer James Otis erwähnte oftmals gegenüber Freunden und Verwandten, dass er gern an einem Blitzschlag sterben würde. Sein Wunsch ging am 23. Mai 1783 in Erfüllung.

1871: Clement Vallandigham, ein Anwalt und Politiker aus Ohio, starb, weil er sich versehentlich selbst erschoss. Im Zuge der Vorbereitung auf einen Mordprozess, bei welchem er den Angeklagten verteidigen sollte, demonstrierte er einem anderen Anwalt, wie das Mordopfer sich selbst erschossen haben könnte. Dazu griff er zu einer Waffe, die er irrtümlicherweise für entladen hielt. Aufgrund dieses Indizes wurde der Angeklagte später freigesprochen.

1925: Der jüdische Artist und Ringer Siegmund Breitbart wollte während eines Auftritts mit bloßer Hand einen Nagel durch fünf 25mm dicke Bretter schlagen. Dabei trieb er sich diesen Nagel ins Knie, woraufhin er eine Blutvergiftung bekam. Trotz zehn Operationen und der Amputation beider Beine verstarb er acht Wochen später an den Folgen der Infektion.

1927: Isadora Duncan, eine US-amerikanische Tänzerin, wollte in einem Cabrio in Nizza spazieren fahren, als sich ihr Schal vor der Abfahrt in den Radspeichen der Reifen verfing. Durch den Ruck beim Anfahren brach ihr Genick.

1944: Der Chemiker und Erfinder Thomas Midgley erkrankte mit 51 Jahren an Kinderlähmung, wodurch er schwerbehindert wurde. Er entwarf ein Flaschenzugsystem, welches ihn aus dem Bett in den Rollstuhl heben sollte. Midgley starb, als er sich im Alter von 55 Jahren in den Seilen der Vorrichtung verhedderte und strangulierte.

1978: Der österreichisch-amerikanische Mathematiker und Logiker Kurt Gödel verhungerte, als seine Frau wegen eines Schlaganfalls für sechs Monate im Krankenhaus lag. Gödel war extrem paranoid und verweigerte alle Speisen, die nicht von seiner Frau zubereitet wurden.

1983: Der US-amerikanische Schriftsteller Tennessee Williams erstickte an einer Verschlusskappe für Augentropfen im Hotel Elysée in New York City. Wahrscheinlich hielt er den Verschluss mit dem Mund, während er sich zurücklehnte und die Augentropfen benutzte.

2010: Mike Edwards, Cellist der Band Electric Light Orchestra, starb als ein 600kg schwerer Heuballen von einem Hügel rollte und mit seinem Wagen kollidierte.

Unsere bisherigen Produktionen

1982	Der glückliche Prinz (Oscar Wilde)
1983	Gedichte und Lieder (Bertold Brecht)
1983	Zur Rose und zur Krone (John B. Priestley)
1984	Das Haus in Montevideo (Curt Götz)
1986	Noch ein Löffel Gift, Liebling (Peter Hacks)
1987	Der verzauberte Bruder (Jewgenij Schwarz)
1988	Wassa Schelesnowa (Maxim Gorki)
1989	Der Dieb, der nicht zu Schaden kam (Dario Fo)
1990	Die Eroberung der Prinzessin Turandot (Wolfgang Hildesheimer)
1991	Das Rendezvous von Senlis (Jean Anouilh)
1992	Plötzlich letzten Sommer (Tennessee Williams)
1993	Die zwölf Geschworenen (Reginald Rose)
1995	Die acht Frauen (Robert Thomas)
1996	Bunbury, oder wie wichtig es ist, ernst zu sein (Oscar Wilde)
1997	Das empfindliche Gleichgewicht (Edward Albee)
1999	Rück-Fälle (Bernard Slade)
2000	Mein Freund Harvey (Mary Chase)
2001	Die Mördergrube (Christina Calvo)
2002	Der eingebildete Kranke (Molière)
2003	Rebecca (Daphne du Maurier)
2004	Yvonne, die Burgunderprinzessin (Witold Gombrowicz)
2006	Doktor Fell oder Sag die Wahrheit (Bernhard Farrell)
2007	Das Museum (Tina Howe)
2008	Der Revisor (Nikolai Gogol)
2009	Eine etwas sonderbare Dame (John Patrick)
2010	Zeugin der Anklage (Agatha Christie)
2011	Top Dogs (Urs Widmer)
2012	Komödie im Dunkeln (Peter Shaffer)
2013	Ein Inspektor kommt (John Boynton Priestley)
2014	Talfahrt (Arthur Miller)
2015	Die Grönholm Methode (Jordi Galcerán)
2016	Hotel zu den zwei Welten (Éric-Emmanuel Schmidt)

Harold und Maude

(Harold and Maude)
Theaterstück von Colin Higgins
Deutsch von Udo Birckholz

Eine Produktion der
Theatermacher Gundelfingen
www.theatermacher-gundelfingen.de

Aufführungsrechte:
Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG
Verlag für Bühne Film und Funk
Hardenbergstraße 6
10623 Berlin

Aufführungsdaten:
11.03.2017, 20 Uhr (Premiere)
12.03.2017, 20 Uhr
18.03.2017, 20 Uhr
19.03.2017, 18 Uhr

Die Aufführungen finden statt im:
Kultur- und Vereinshaus Gundelfingen
Vörstetter Straße 7
79194 Gundelfingen

Gastspiel in der
MAJA-Bühne, Emmendingen
25.03.2017, 20:30 Uhr
26.03.2017, 18:00 Uhr

Spieldauer:
ca. 100 Minuten (wir spielen mit einer Pause)

Die Theatermacher sagen "Danke" an

· die MitarbeiterInnen der Gemeinde Gundelfingen
· die Volkshochschule Gundelfingen für die langjährige gute Zusammenarbeit
· jede helfende Hand, die uns bei der Produktion geholfen und unterstützt hat

Bilder-/Quellenverzeichnis:

S. 3: Bild Colin Higgins: http://movi.ca/director/Colin_Higgins

S. 4: Text Colin Higgins: Eigene Übersetzung, Felix Bloch Erben, Wikipedia

S. 5: Inhaltsangabe: www.schlosspark-theater.de, www.essener-filmkunsttheater.de, Wikipedia

S.6+7: Filminhaltsangabe: Wikipedia

S 19+20: Suizide bei Jugendlichen: "Zwischen Selbstzerstörung und Lebensfreude", Broschüre der "Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention e.V. (DGS)"

S.21+22: Kuriose Todesfälle: Wikipedia